

Wie funktioniert der Einwohnerrat?

Die Präsidenten der bestehenden Gemeindeparlamente des Kantons antworten

U.W. Am 9. November haben die Aarauer ihren Einwohnerrat zu wählen. Nachdem bereits fünf Gemeinden im Kanton diesen Rat kennen, dürfte die Stadt Aarau interessieren, wie er sich anderswo eingespielt hat. Wir haben zu diesem Zwecke den Präsidenten der bestehenden Einwohnerräte ein paar Fragen gestellt. Heute beginnen wir mit Wohlen.

AT: Herr Präsident, seit wann hat Ihre Gemeinde einen Einwohnerrat?

Der Einwohnerrat in Wohlen wurde auf den 1. Januar 1966 eingeführt. Wir haben die erste Legislaturperiode hinter uns.

AT: Wieviele Mitglieder hat er?

Unser Gemeindeparlament zählt 40 Mitglieder. (Der Einwohnerrat von Aarau wird 50 Mitglieder zählen.)

AT: Welches ist die derzeitige parteiliche Zusammensetzung des Rats?

Die Zusammensetzung sieht wie folgt aus: Freisinnig-demokratische Partei 11 Mitglieder; Konservative, Christlich-soziale Partei (9 und 5 Mitglieder) insgesamt 14 Mitglieder; Sozialdemokra-

tische Partei 5 Mitglieder; BGB 2 Mitglieder; Freie Stimmberechtigte (Widmer Arnold) 2 Mitglieder; Unabhängige Wählergemeinschaft 5 Mitglieder; Ueberparteiliches Anglikon 1 Mitglied.

AT: Wer ist der Präsident des Einwohnerrats, wer der Vizepräsident? Welches ist Ihre Partei-zugehörigkeit?

Der Präsident ist A. Lütolf, welcher der Christlich-sozialen Partei angehört. Vizepräsident ist Anton Wohler, Rektor der Bezirksschule Wohlen, freisinnig.

Die Amtszeit des Präsidenten dauert zwei Jahre.

AT: Wann, wie oft und wo tritt der Einwohnerrat zusammen?

Der Rat tagt üblicherweise an Montagabenden (im Anschluss an Gemeinderatssitzungen) im Kinosaal. Der Präsident ruft ihn je nach Bedürfnis zusammen (etwa zehnmal jährlich).

AT: Welche Erfahrung haben Sie, beziehungsweise Ihre Gemeinde, mit dem Einwohnerrat gemacht?

Die Gemeinde Wohlen hat mit dem Einwohner-rat nur gute Erfahrungen gemacht. Die Geschäfte werden sachlicher und fundierter behandelt, auch im Hinblick auf die finanziellen Probleme (Finanzplanung) und auf die Zukunftsplanung. Die Einführung des Einwohnerrats hat sich sicher gelohnt. Er ist aus unserem Dorf nicht mehr wegzudenken.

Gediegener Salonjazz

Die Dutch Swing College Band in Aarau

MA. Recht viele Jazzfreunde trafen sich am Montagabend im Saalbau zum Konzert der Dutch Swing College Band. Ein Name, der wohl weltbekannt ist, der aber nicht genügte, den Saalbau ganz zu füllen. Und das, obwohl gerade diese Band einen gediegenen, geschliffenen «Salonjazz» spielt. Peter Schilperoort (cl, ss, as, bs), Bob Kaper (cl, as), Bert de Kort (c), Dick Kaart (tb), Arie Ligthart (g, bj), Chris Smildiger (b) und Hüb Jansen (dr) war die Besetzung. – In gewohnt gekonnter, eleganter Weise servierten diese versierten Musiker ihre Spezialitäten auf dem Silbertablett: Jerry Roll Mortons «King Porter Stomp», den sie am Nachmittag einstudiert hatten, der «Basin Street Blues» mit Dick Kaart, dem glänzenden Posaunisten (einem der wenigen in Europa!), der «Excentric Rag» mit den zwei quirolenden Klarinetten und «Chinatown, my Chinatown», das als Jam Session mit einem wahrhaft dämonischen Schlagzeugsolo des «schrecklichen Schlagzeugers» Hüb Jansen den Schluss des ersten Teils bildete, waren die herausstechendsten Stücke.

Aber auch nach der Pause wussten die Spieler ihr Publikum zu begeistern, vor allem Arie Ligthart mit seinen zwei Solostücken auf dem Banjo. Er ist einer der wenigen Zupfer, die noch mehr können als nur gerade begleiten – wie übrigens auch der Bassist Chris Shmildiger, der sich in einem Solo den andern Musikern durchaus ebenbürtig zeigte. Das ist wohl die grosse Stärke der DSC-Band: Die Musiker sind einander ebenbürtig, keiner fällt ab, und alle zusammen verstehen es, mit dem typischen DSC-Sound die Zuhörer zu fesseln. Warum nur musste Hüb Jansen eine – gekonnte zwar, aber unpassende – Louis-Armstrong-Imitation einschieben? Die DSC-Band hat es doch wirk-

Erweiterungsbauten für das Semi

Botschaft des Regierungsrates an den Grossen Rat

at. Der Botschaft entnehmen wir: Das Seminargebäude Aarau wurde für 10 Klassen gebaut. Heute zählen Seminar und Töcherschule 23 Klassen. Vor wenigen Jahren wurden zwei Pavillons errichtet mit 5 Klassenzimmern und einem Sammlungsraum. Die nun vorhandenen Räume (15 Unterrichtszimmer, 2 Naturkundezimmer, 1 Praktikumraum, 1 Aula, 1 Zeichensaal) genügen nicht mehr, um den Unterricht erteilen zu können. Im Zelglischulhaus stehen 3 bis 4 Zimmer halbtagsweise oder stundenweise zur Verfügung, kein einziges aber fest für durchgehende Benützung. Es ist anzunehmen, dass das Seminar noch um ein bis zwei Klassen zunehmen wird. Ein Neubau, Erweiterung plus Oberseminar, wird kaum vor 1973 begonnen werden können. Deshalb sind provisorische Schulräume zu beschaffen.

Schwierigkeiten ergaben sich auch im Werkunterricht. Der Rektor einer Aarauer Schule hat uns ersucht, dafür besorgt zu sein, dass das Seminar so bald als möglich zu eigenen Räumlichkeiten für den Werkunterricht gelange.

Studienskizzen der Abteilung für Hochbau haben ergeben, dass auf der von der Stadt im Bau-recht zur Verfügung gestellten Fläche ein Pavillon mit 4 Lehrzimmern im Hochparterre und einem Werkraum mit Nebenräumen im Untergeschoss erstellt werden könnte. Die Kosten werden auf Fr. 464 000.– berechnet. Der neue Pavillon kann zwischen das Seminar und die beiden bestehenden Pavillons gestellt werden; das Areal befindet sich im Besitze der Gemeinde Aarau und ist von ihr bereits im Baurecht zur Verfügung gestellt. Der Pavillon wird im Hochparterre vier Lehrzimmer und im Untergeschoss zwei Werkräume, einen Moped-Unterstand und Nebenräume umfassen.

Der Regierungsrat stellt dem Grossen Rat den Antrag: 1. Die provisorische bauliche Erweiterung für Lehrerseminar und Töcherschule Aarau sei gutzuheissen. 2. Der dafür notwendige Kredit von Fr. 464 000.– sei mit dem Voranschlag 1970 zu bewilligen.

lich nicht nötig, andere nachzuahmen! – Als zweite Beigabe bildete der «Tiger Rag» nach andauerndem Applaus das Dessert dieses Abends.

Die DSC-Band ist eine der wenigen Jazzbands in Europa, die ihren Stil seit Jahren halten konnten. Wohl hat sie ihn modernisiert, wohl ist sie vom Dixieland zum Swing übergegangen, aber es ist immer noch Jazz, was da geboten wird. Auch dann, wenn dieser Jazz manchmal zu glatt, zu geschliffen, fast zu gekonnt wirkt. Auch dann, wenn der Abstand der Musiker zum Publikum etwas zu gross bleibt und keine richtige Jazzstimmung aufkommen kann.

Jedenfalls fiel positiv auf, dass keine massigen Verstärker und Lautsprecherboxen die Bühne verunzierten; drei Mikrophone – das war alles. Und zum Glück blieb Arie Ligthart bis jetzt der Schlaggitarre treu und griff nicht zur elektrischen, mit der man beim besten Willen keinen Jazz mehr machen kann.

Kinderkleiderbörse der Aarauer Frauenvereine

Grosser Erfolg, grosser Ertrag

(Eing.) Fast war der Singsaal im Pestalozzischulhaus zu klein, um all die schönen Winterkleider zu fassen, die in der zweiten Kinderkleiderbörse der Aarauer Frauenvereine zum Verkauf angeboten wurden. An den beiden Verkaufstagen fanden die oft neuwertigen Sachen reissenden Absatz. Im ganzen konnten für 6281 Franken Kinderkleider verkauft werden, fast doppelt so viel als an der ersten Kinderkleiderbörse. Gross war die Freude der vielen Kundinnen, die am letzten Tag den Erlös aus ihren verkauften Kleidchen in Empfang nehmen durften.

Der hohe Umsatz gestattet uns, von dem uns verbleibenden Betrag 300 Franken wohlthätigen Institutionen in Aarau zukommen zu lassen. Allen freiwilligen Helferinnen, die mit ihrem unermüdlichen Einsatz zum Gelingen der Kinderkleiderbörse beigetragen haben, danken wir herzlich.

Die nächste Kinderkleiderbörse wird im Frühling 1970 durchgeführt.

Experiment des Sommerstudios

Moderne Kammermusik und Jazz

Ho. Die letzte Veranstaltung des Sommerstudios der Innerstadtbühne fand diessmal nicht im Kellertheater statt, sondern in der Aula des Lehrerseminars Aarau. Der Umzug war notwendig, um dem Besucher der «Tonspiele» eine bessere Akustik zu bieten. Leider war die Veranstaltung vom vergangenen Freitag nicht so gut besucht, wie es die musikalisch hochstehende Veranstaltung verdient hätte.

Rolf Gmür spielte zu Beginn auf der Klarinette ein Stück von Strawinski. Anschliessend kam eine Sonate für Klarinette und Klavier (Emmy Henz-Diemand) von Poulenc (1899 in Paris geboren) zur Aufführung. Das Thema dieser modernen Kammermusik wurde sofort vom Jazz-Life-Trio vom Radio Zürich aufgenommen und als Jazz verarbeitet. Den gleichen musikalischen Prozess machten volksliedhafte Themen von B. Bartók durch. Emmy Henz-Diemand spielte die Originalversion auf dem Flügel meisterhaft. Die romantischen Melodien wurden gut ausgearbeitet, ohne jedoch übertrieben zu wirken. Welche Freude aber war es für das Ohr, als ohne die geringste Pause das Jazz-Trio die Themen aufnahm und improvisierte. Klaus König (Flügel) bediente sich auch ausgefallener Methoden. Durch eine Rassel auf den Saiten des Instrumentes erzielte er eine völlig neue musikalische Ausdrucksform. Auch von hoher künstlerischer Leistung zeugte das gezipfte Thema auf dem Flügel. Er war ein souveräner Leiter seines Ensembles. Auch Peter Frei (Bass) vermochte mit seinem ausgezeichneten Spiel zu begeistern. Virtuos entlockte er seinem Instrument Töne, die eher für das Cello berechnet gewesen wären. Dass aber auch Alex Bally (Schlagzeug) ein grosser Meister seiner verschiedenen Instrumente war, zeigten seine Soli für Schlagzeug. Al-

ler Finessen bediente sich der junge Künstler. Wer ein ganzes Thema auf einer Trommel hören wollte, kam ebenfalls auf seine Rechnung.

Dass dieses Experiment, wie es Werner Erne, Leiter des Sommertheaters, bezeichnete, gelingen würde, stand von vornherein fest. Liegt doch die klassische wie auch die moderne Musik dem Jazz sehr nahe. In der frühen Klassik liess man dem Musiker sehr viel Platz für Improvisationen. Die ausgeschriebenen, bis auf den letzten Ton vorskizzierten Noten gab es in jener Zeit noch nicht. Der Jazz verlangt vom Musiker die Fähigkeit des selber Komponierens von neuem.

Wir wollen an dieser Stelle allen an dieser musikalischen Delikatesse Beteiligten nochmals herzlich danken. Mögen sich die Veranstalter durch den spärlichen Publikumsaufmarsch nicht entmutigen lassen, sondern sich die Gesichter derjenigen in Erinnerung rufen, die dieser Veranstaltung beigewohnt haben.

16. Aargauisches Feldweibel-Schiessen

115 Schützen zu Gast In Suhr

St. Bei idealem Herbstwetter wurde am ersten Oktobersonntag das 16. Aargauische Feldweibel-Schiessen durchgeführt. 115 Schützen aus neun verschiedenen Sektionen des Schweizerischen Feldweibel-Verbandes und zwei Gastsektionen von befreundeten militärischen Organisationen trafen sich in der sehr schön gelegenen neuen Schiessanlage der Schützengesellschaft Suhr, um an dem von der Sektion Aargau des SFwV organisierten Pistolenschiessen teilzunehmen. Schon in der neunten Morgenstunde herrschte unter der kundigen Leitung der beiden Schützenmeister Adj Uof W. Brütisch und Adj Uof K. Badertscher ein reger Schiessbetrieb. Das Sektionsprogramm wurde in kleinen Serien Schnellfeuer auf die 5er-B-Scheibe geschossen, während der Feldstich sechs Schuss Einzelfeuer auf die B-Scheibe mit 10er-Einteilung vorsah. Die Schützen der Sektion Bern und Umgebung fanden in ihren Kameraden von der Sektion Thun-Oberland einen ernsthaften Gegner, so dass sich bald ein verbissener, aber fairer militärisch-sportlicher Wettkampf entwickelte.

Bereits kurze Zeit nachdem die Scheiben einge-zogen waren, konnten die Funktionäre des Rechnungs-büros dem Präsidenten die Rangliste vorlegen. Das Absenden im Restaurant Dietiker gestaltete sich wiederum zu einem gediegenen Anlass, konnte doch der Sektionspräsident Fw Hans Steiger noch eine recht stattliche Zahl Kameraden begrüssen. Er dankte den aus allen Landes-teilen nach Suhr gekommenen Feldweibeln und Adjutant-Unteroffizieren für die erfreuliche Beteiligung. Den Wanderpreis der aargauischen Industrie konnte unser Schützenmeister zum vierten aufeinanderfolgenden Male für ein Jahr den Kameraden aus der Bundesstadt übergeben. Die beiden Sektionen Thun-Oberland und Waldstätte nahmen die Ehrenplätze ein. Der Vorsitzende konnte mit Genugtuung feststellen, dass im Vergleich zu früheren Anlässen dieser Art vermehrt Kranzauszeichnungen abgegeben werden konnten. Vor fünf Jahren erzielten rund 35 Prozent der Teilnehmer ein Kranzresultat. Diesesmal konnten von 115 Schützen 57 mit einem Kranz ausgezeichnet werden, was rund 50 Prozent sind.

Aus der Rangliste

Sektionsrangliste: 1. Bern und Umgebung 64,38 P. (Sektionsdurchschnitt), 2. Thun-Oberland 62,06 P., 3. Waldstätte 60,74 P., 4. Winterthur und Umgebung 59,48 P., 5. Zürich und Umgebung 58,59 P., 6. Aargau 56,74 P., 7. Emmental-Oberaargau 55,94 P. Gäste: Pistolensektion Suhr 60,29 P.

Sektionsstich Einzelrangliste (Kranzgewinner): 1. Fw Moser Walter, Bern und Umgebung 67 P., 2. Fw Wittwer Theodor, Emmental-Oberaargau 66 P., 3. Fw Kallen Hans, Thun-Oberland 66 P., 4. Fw Schneider Werner, Bern und Umgebung 65 P., 5. Fw Trachsel Hans, Bern und Umgebung 65 P. Beste Aargauer Schützen: 10. Fw Klaus Willy, Mellingen 64 P., 13. Adj Uof Küng Paul, Windisch 64 P., 24. Fw Riniker Walter, Habsburg 60 P., 26. Fw Lüscher Willy, Aarau 60 P., 28. Fw Hodel Ernst, Beromünster 60 P. Gäste: Wilhelm Hans 65 P., Wildi Paul 60 P. beide Pistolensektion Suhr.

Sektionsstich Einzelrangliste (Kranzgewinner): Fw Moser Walter, Bern und Umgebung 58 P., 2. Fw Gerber Fritz, Bern und Umgebung 57 P., 3. Adj Uof Keller Cornelius, Aargau 57 P., 4. Fw Hodel Ernst, Aargau 57 P., 5. Fw Steffen Franz, Bern und Umgebung 56 P. Ferner: 18. Adj Uof Badertscher Kurt, Suhr 54 P., 27. Adj Uof Grossniklaus Albert, Windisch 53 P., 28. Fw Riniker Walter, Habsburg 53 P., 29. Fw Vogel Hans, Windisch 53 P. Gäste: Wilhelm Hans 55 P., Schmid Walter 54 P., Wildi Paul 53 P. alle Pistolensektion Suhr.

Unterhaltungsnachmittag des Invalidenverbandes

M. R. Trotz des schönen Nachmittags und des Aarauer Pferderennens marschierten sehr viele Aktive und Passive in den «Glockenhof», um wieder einmal die Alltagsorgen zu vergessen. Unter der umsichtigen Leitung von Verbandspräsident Hofmann wurden für einmal keine Traktanden durchgenommen, sondern es ging gleich nach dem Motto «Jubel-Trubel-Heiterkeit».

Der Eröffnungsmarsch durch das Trio Adria von Mooslerau brachte eine gute Stimmung in den Saal. Ein Jungdamenballett aus Lupfig erfreute uns mit seinen Tänzen, artistischen Einlagen und Duos. Auch das Trompetenduo verdiente volle Anerkennung. Conférencier Stirnimann von Reinach brachte mit seiner Mimik und mit diversen Einlagen alle Anwesenden zum Lachen.

Auch die Tombola mit den schönen Spenden fand reissenden Absatz. Allen Spendern sei hiermit noch recht herzlich gedankt. Nur zu schnell war der Bunte Nachmittag zu Ende, und langsam leerte sich der Saal.

Sehr geehrte Mitbürger

Eine weitere Umfrageaktion bei den Aarauer Stimmbürgern

at. Diese Anrede leitet den Brief ein, welchen die Aarauer Freisinnigen dieser Tage den Stimmbürgern unserer Stadt zukommen liessen. Im Sommer hatte ja diese Partei die Einwohner eingeladen, ihre Anliegen zuhanden des zukünftigen Aarauer Einwohnerrats zu formulieren und Kandidaten für den zu wählenden Rat zu nennen. Diese Umfrage verlief erfolgreich, ergab sie doch 555 Kandidatennamen und 350 «Herzenswünsche». Auf Grund der inzwischen vorgenommenen Auswertung der Umfrage haben die Freisinnigen nun eine Liste erstellt, auf welcher die genannten Anliegen in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit angeführt sind. Der Stimmbürger wird eingeladen, auf der 24 Punkte umfassenden Liste seine sechs wichtigsten Anliegen anzukreuzen.

Man ist sich heute bereits gewohnt, in unzähligen Wettbewerben, Prüfungen usw. leere Felder anzukreuzen, beziehungsweise das Gewünschte zu unterstreichen. Neu an diesem vergnüglichen, aber doch ernst zu nehmenden Quiz ist aber, dass sich hinter den knapp formulierten Anliegen die wichtigsten Probleme unserer Stadt verbergen. Wer den Zettel ausfüllt, vergibt sich nichts; den Freisinnigen gibt er dafür einen wichtigen Finger-zeig, wo die Schwerpunkte in der Tätigkeit des Einwohnerrats zu liegen haben. Denn aus dem Brief geht deutlich hervor, dass der Adressat mit seiner Auswahl hilft, das Dringlichkeitsprogramm zuhanden der Einwohnerräte zu gestalten.

Theatergemeinde Aarau:

Gogols «Die Heirat»

(Eing.) In unserer Abonnementsvorstellung von Montag, 20. Oktober, spielt die Berliner Tourneetruppe (mit Lina Carstens, Günther Lüders und Karl Michael Vogler in den Hauptrollen) die Heiratskomödie des Russen Nikolai Gogol. Regie führt Robert Gillner. Das Stück spielt in einer russischen Stadt im frühen 19. Jahrhundert. Eine Kaufmannstochter, hübsch und vermöglich, hat sich mit Hilfe einer Kupplerin nach geeigneten Bewerbern umgesehen. In einer grossen Szene stellen sich diese ein: Kaufleute, Beamte, Offiziere, die tonangebende Gesellschaft einer Landstadt. Sie suchen sich gegenseitig auszusteichen und ver-raten dabei ihre Borniertheit, Dummheit und ihren grenzenlosen Ständesdünkel. So wird die Komödie zu einer Satire auf die damalige russische Gesellschaft. Mit besonderer Liebe ist die Gestalt des Hofrates Podkoljossin gezeichnet, eines typischen Vertreters der russischen Intelligenz seiner Zeit, voll guten Willens, aber unentschlossen und zu keiner Aktivität fähig. Von einem Freund getrie-ben, bewirbt er sich; er gewinnt den Kampf mit den Rivalen und entzieht sich doch, mit dem einzigen Entschluss, den er selber fasst, der bevorste-henden Bindung durch die Flucht.

Diese Heiratskomödie mit ihren vielen scharf beobachteten Typen ist eine gesellschaftskritische Satire, freilich weniger politisch angriffig als «Der Revisor», das bekannteste Stück Gogols, gleichzeitig aber auch eine grossartige Charakterkomödie.

Personalien

Gratulation

(Mitg.) Heute feiern Otto und Lina Roth-Roth ob der Säge in Erlinsbach AG, ihre goldene Hochzeit. Dazu gratulieren wir ihnen herzlich und wünschen ihnen weiterhin einen ruhigen und angeneh-men Lebensabend.

Aus der Aarauer Stadtchronik

Im Jahre 1604 schenkte der hiesige Rat dem Schultheissen Sagen von Bern, gemäss damaliger Sitte, einen indianischen Hahn sowie ein schwarzes und ein weisses Lamm ins Bad nach Baden. Abraham Amport, ebenfalls in Baden zur Kur weilend, erhielt von den Aarauern einen Hahn und eine Sonnenkrone.

«Vormittag Nebel» meldet die Wetterprognose jetzt wieder häufig. So unangenehm dieser sein kann, so reizvolle Stimmungen kann er uns anderseits bieten. (Photo: R.B.)

